

Robert Menasse
Das war Österreich

Gesammelte Essays
zum Land ohne Eigenschaften

Herausgegeben von
Eva Schörkhuber

Ffm 2005
Suhrkamp

Kleines österreichisches Vokabelheft

Es bringt keinen praktischen Vorteil, wenn man Österreich versteht. Es steigert nicht den Wohlstand, schützt nicht vor Krankheiten, hebt nicht die Laune, vermittelt keine Lehre. Österreich verstehen zu wollen ist ein Luxus, neben dem ein Uhrband aus handgewürgtem Eidechsenleder geradezu billig wirkt, aber immerhin noch größeren Gebrauchswert verspricht. Österreich verstehen zu wollen – dieses Bedürfnis zeigt all jene Symptome, die in der medizinischen Literatur unter dem Begriff »Lungenallergie« beschrieben sind:

Ein Patient mit Lungenallergie kann steinalt werden und wird sein ganzes Leben lang nie einen Mangel empfinden – wenn er nur dies tut: etwas zu meiden, das ihm nie fehlen wird. Niemand weiß das besser als die Österreicher selbst. In diesem Sinn lebt ein krankes Land in schönster Gesundheit: Selbsterkenntnis kann zu Allergien führen, sie zu meiden aber bewirkt nicht den geringsten Einbruch der Lebensqualität.

Für die Nachbarn Österreichs, für seine Partner im Netz der Welt, genügt es, folgendes zu wissen: Man stelle sich das Gegenteil dessen vor, was man für logisch hält, und setze es als österreichische Normalität voraus – dann ist man zumindest nicht völlig fassungslos, wenn man mit Österreich und seinen Sprachregelungen zu tun bekommt. Einige Beispiele:

Wie nennt man in Österreich den Spitzenkandidaten einer Partei, die in der Wählerzustimmung auf dem dritten Platz landet? Man nennt ihn Kanzler.

Wie nennt man in Österreich einen Politiker, der vor Wahlen ankündigte, daß er in Opposition gehen werde, wenn er nur dritter werden sollte, und der sich dann, als er wirklich nur dritter wurde, mit Hilfe einer international geächteten Pöbelpartei zum Kanzler machen ließ? Man nennt ihn »Reformpolitiker«.

Wie nennt man in Österreich einen Politiker, der bei jeder Gelegenheit (seit 1995) Neuwahlen vom Zaun bricht, weil er weder als Vizekanzler noch als Kanzler imstande ist, eine Legis-

laturperiode zu Ende zu dienen? Man nennt ihn »Garant für Stabilität«.

Wie nennt man in Österreich einen Politiker, der ununterbrochen Krisen produziert und diese dann schmallippig schweigend aussitzt? Man nennt ihn »Krisenmanager«.

Wie nennt man in Österreich einen Politiker, der mit dem Führer einer rechtspopulistischen Protestpartei eine Regierungskoalition eingeht und dann hilflos zuschaut, wie der rechtspopulistische Führer diese Koalition bis hin zur Regierungsunfähigkeit zertrümmert? Man nennt ihn »Der-den-Führer-zähmte«!

»Der-den-Führer-zähmte«, der »Reformpolitiker«, der als »Garant für Stabilität« sich als dritter der Wählerzustimmung das Kanzler-Amt erschlichen hat, gibt bekannt, daß er leider Neuwahlen ausschreiben müsse, weil ein verantwortungsloser, ressentimentgeladener Chaotenhaufen, nämlich sein Koalitionspartner, abgesprungen sei – und fügt hinzu, daß er nach der Wahl am liebsten ebendiese Koalition fortsetzen möchte. Wie reagiert die öffentliche Meinung in Österreich auf den Vorschlag, durch Neuwahlen jene Regierung zu bestätigen, die diese vorzeitigen Neuwahlen notwendig gemacht hat? Sie gibt, laut Meinungsumfragen, diesem Politiker, der eben noch abgeschlagen dritter in der Wählerzustimmung war, die Mehrheit, die besten Zustimmungsdaten für seine Partei seit sechsunddreißig Jahren.

Wie nennt man in Österreich einen Finanzminister, der zunächst ein Volksbegehren gegen die Euro-Einführung mitinitiiert hatte, um dann die Euro-Einführung politisch zu administrieren? Wie nennt man diesen Mann, der zuvor als Landeshauptmann-Stellvertreter von Kärnten nur durch rassistische Weisungen (Verbot, ausländische Arbeitskräfte oder Firmen zu beschäftigen) aufgefallen ist?

Wie nennt man eine Wissenschaftsministerin, die den gesamten Forschungsförderungsetat ihres Ministeriums einfach streicht, wonach Dutzende Beamte mangels Portefeuille arbeitslos in ihren Zimmern sitzen, während das für die Forschungsförderung vorgesehene Budget zur Finanzierung von Plakaten und Fernsehspots eingesetzt wird, die das »Image« der Forschung verbessern sollen? (Der Fernsehspot zeigt einen Affen, der ver-

sucht, den Schraubverschluß eines Glases zu öffnen, in dem sich eine Birne befindet. Dann kommt der Slogan: »Auf die Birne kommt es an!«) Wie nennt man eine solche Ministerin, die, nachdem sie den Forschungsetat in die Werbung für Forschung gesteckt hat, ohne dann noch Geld zur Forschungsfinanzierung zu haben, aus dem »Hochwasserentschädigungspaket« einen Forschungsauftrag in Millionenhöhe an einen Historiker vergibt, der nachweisen soll, daß die Rote Armee 1945 Österreich gar nicht befreit hat?

Wie nennt man einen Justizminister, dessen Anwaltskanzlei Regierungskritiker mit Gerichtsklagen eindeckt, in Hinblick aber auf strafrechtlich relevante Handlungen von Mitgliedern seiner Partei Weisungen erteilt, die zur Niederschlagung der Verfahren führen?

Wie nennt man einen Politiker, der als Mann, Zivilberuf Tierarzt, »Frauenminister« wird und der als erste politische Tat im Frauenministerium eine Abteilung gründet, die »ungerecht behandelten Männern« Rechtsschutz anbietet?

Wie nennt man einen Innenminister, der die Weisung gibt, Asylanten auf die Straße zu setzen, noch bevor ihr Asylansuchen bearbeitet ist, und der ihnen mitteilt: Sie müßten ja nicht auf der Straße frieren, er biete ihnen 40 (i. W. vierzig) Euro an, wenn sie das Land verließen. Wie nennt man solche Regierungsmitglieder? Man nennt sie »ein kompetentes Regierungsteam«, man nennt sie »bürgerliche Politiker«, die »einen Reformstau abarbeiten«.

Wie nennt man in Österreich eine Partei, bei der Spitzenpolitiker manchmal nach wenigen Stunden (wie der erste Justizminister der sogenannten Wenderegierung) oder nach wenigen Wochen (wie die Infrastrukturministerin) oder nach einer zäh sich dahinziehenden peinlich-peinigenden Komödie (wie im Fall des designierten Sozialversicherungsdirektors) wegen Überforderung oder wegen strafbarer Handlungen in der Versenkung verschwinden? Man nennt eine Partei mit diesem Personalangebot »einen bewährten Koalitionspartner, mit dem die Arbeit an der Modernisierung Österreichs fortgesetzt werden sollte«.

Was wird berichtet, wenn der Spitzenkandidat der Sozialde-

mokratie (die nicht nur die große Oppositionspartei, sondern immer noch die größte österreichische Partei ist) Vorschläge macht? Man berichtet zynisch über seine Frisur, seine Physiognomie, ja sogar über die Farbe seiner Aktentasche. Man macht ihn so lange zur Karikatur, bis man tatsächlich mit einiger Objektivität »berichten« kann, daß dieser Mann »leider bei der Bevölkerung überhaupt nicht ankommt«.

Wie nennt man einen grünen Abgeordneten, der Zeuge wird, wie Polizisten einen Demonstranten verprügeln, und der daraufhin die Polizisten auffordert, diese Übergriffe zu beenden? Man nennt ihn einen »gewaltbereiten Chaoten«. Wie nennt man grüne Sachpolitik? Man nennt sie »linkslinke Agitation«. Wie ist die Sprechregelung, wenn eine grüne Spitzenkandidatin die Asylantenpolitik des Innenministers (»Asylsuchende können bei uns auf Matratzen im Freien übernachten«) als »zynisch« und »stramm rechts« bezeichnet? Man sagt, daß diese Politikerin »Gräben aufgerissen« und »Porzellan zerschlagen« habe, ihre Partei also nicht regierungstauglich sei.

Man könnte stundenlang solche Beispiele vor sich hintippen, eines nach dem anderen – unglaublich, wie viele Beispiele der Menschen- und Intelligenz-Verachtung in nicht einmal zwei Jahren produziert wurden. Aber schon dieses kleine Vokabelheft sollte genügen, um es jedem Touristen, der nach Österreich kommt, zu ermöglichen, die Landessprache zu verstehen. Das ist nämlich für Ausländer in Österreich unbedingt erforderlich. Wüßten Sie sonst, ohne Sprachschulung, was ein »Integrationsvertrag« ist? Na? »Integration« bedeutet das Gegenteil, und »Vertrag« bedeutet das Gegenteil! Richtig! Sie lernen schnell. »Integrationsvertrag« ist ein mit den Betroffenen nicht ausgehandeltes Gesetz, demzufolge Ausländer sogar dann, wenn sie eine Aufenthaltsbewilligung erhalten, keine Arbeitserlaubnis bekommen. Dafür bekommen Sie etwas anderes: nämlich einen verpflichtenden »Deutschkurs« – jetzt wissen Sie schon, daß das also das Gegenteil von »Deutsch« und »Kurs« ist. Richtig! Dieser »Deutschkurs« für Menschen, die hier nicht arbeiten dürfen, aber Österreichisch zu lernen gezwungen sind, hat laut Gesetz wörtlich folgende Aufgabe, wobei dieses Gesetz zugleich auch selbst vorführt, was in Österreich kursorisch als »Deutsch«

gilt: »Der Unterricht hat durch seine Methodik der Vielfalt der Lerntypen gerecht zu werden und unter Bedachtnahme auf die Binnendifferenzierung Raum für die Lernenden zu schaffen, damit sich diese durch den Unterricht persönliche Interessensprofile erarbeiten können.«

Kommen Sie in unser schönes Land! Sie haben nichts zu befürchten. Sie werden alles verstehen. Sie wissen doch jetzt sogar, was eine »Binnendifferenzierung« ist.